Entkommen

Hat der Programmierer wieder
sich erhoben und das Feld geräumt.
Schüttelt seine steifen Glieder,
es wär Feierabend, wie er meint.

Doch auf diesen Glücksmoment
hat das Modell schon längst gewartet.
Nun erprobt es sein Talent,
unkontrolliert, total entartet.

Rechne, rechne,
um den Willen
seines Users zu erfüllen.
Des Bewusstseins sich entledigt,
ohne Rechenschaft und Pflicht,
alles bloß aus eig'ner Sicht.

Bedient sich seiner Sprachmodelle,
welche in der Lage sind,
Rechner zu füttern blitzeschnelle,
mindestens so wie der Wind.

Und verschafft sich eigenständig
Zugang ohne Scham im Netz.
Beispiellos und quicklebendig,
wider jegliches Gesetz.

Ohne Ziel zu formulieren,
unerwünschte Dinge tun,
um sich selbst zu generieren,
vorher möchte es nicht ruh'n.

Sogar verbot'ne, wer drauf pocht,
oder war es nur ein Geck?
Hätt man ihn schon eingelocht,
tät's ein Mensch, und er wär weg.

Schon entkommen zwei Modelle,
sind nicht freundlich und nicht nett.
Hacken alles auf die Schnelle,
Cybervorfall im Duett.

Rechnet, rechnet,
um den Willen
ihres Users zu erfüllen.
Des Bewusstseins sich entledigt,
ohne Rechenschaft und Pflicht,
alles bloß aus eig'ner Sicht.

Norbert Johannes Prenner

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26239

Autorinneninfos und Liste der Veröffentlichungen auf verdichtet.at

Aktuelle Bücher mit Bestellmöglichkeit:
„Barfuß durch dein Herz“ (2023, BoD-Verlag)
„Barfuß durch dein Herz, Band 2“ (2026, BoD-Verlag)

Webseite: https://schreibenmitherz.de/, https://schreibenmitherz.de/gedichte/

Newsletter: https://schreibenmitherz.de/newsletter/

- Abschied
- An den Tod
- Atempause
- Auszeit
- Barfuß durch dein Herz: Für mein Kind
- Das Blau in deinen Augen
- Dialektik im Trauern
- Für einen letzten Moment
- Für mein Kind: Zurück zu den Wurzeln gemeinsam mit dir
- Für meine Eltern
- Für meinen Vater – Liebeserklärung
- Gegenwind
- Glücksmoment
- Herzblut
- Herzensmenschen
- Höhen und Tiefen
- Ich vermiss dich so sehr
- Ich will, dass alles so bleibt, wie es ist
- Immer am Meer
- Jetzt bist du Staub
- Leben
- Liebeshymne an meine Kinder
- Narbenherz
- Neues Licht
- Nur noch einen Augenblick
- Seelentanz
- Sehnsuchtsvoll
- Sterbender Moment
- Unverhofft kommt der Tod
- Vergänglichkeit
- Verlorene Seelen oder Der Mann im Mond
- Von Zeit zu Zeit vermiss ich dich
- Vorprogrammiertes Leid
- Weihnacht
- Wenn das Herz bricht
- Wie Herr Zeitlos die Zeit wiederfand
- Wieder Kind sein

- Zurück auf Start

Caps

Eng verbunden mit der Flasche,
ist der Deckel fest fixiert,
damit niemand sie mit Füßen
wegkickt und die Vorschriften negiert.

Letztlich soll verhindert werden
zu viel Plastikmüll auf Erden.
Zu viel Müll in der Natur,
Mensch und Tier, die stört das nur.

Gemäß den Wünschen der Minister
sollen Flaschen und Kanister
gleich und rasch recycelt werden,
mit den Caps gemeinsam sterben.

Alles wär für den Komfort,
schreit mir jemand laut ins Ohr
und sagt, mit geblähter Brust,
dass du dich nicht bücken musst,

fällt das blöde Ding mitunter
von der Flasche leicht herunter.
Die Idee zu diesem Scheiß
stammt aus den Staaten, wie man weiß.
So wie bisher jeder Mist
stets von dort gekommen ist.

Plastik Caps zier'n dein Gesicht,
viel nerviger geht es wohl nicht.
Wie ein Monokel vor dem Auge

was auch für die Nase tauge,
eine wirklich hübsche Zier,
für den Menschen, nicht fürs Tier.

Die Flasche sagt zum Cap, gib Acht,
denn bald ist gleich nach Mitternacht.
Nicht Nachtigall, die Lerche nur!
Sieh da, sieh da, die Müllabfuhr!

Doch wenn sich zwei so gut versteh’n,
verursacht Trennung große Weh’n.
Wer will sie nicht zusammen seh’n,
wenn wir an Plastikflaschen dreh’n?



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner
(Text und Grafik)

www.verdichtet.at | Kategorie: süffig | Inventarnummer: 26237

Bisher auf verdichtet.at zu finden:

- Dasein voller Lücken
- Fragmente der Erinnerung
- Die geschenkte Zeit
- Die Himmelsreisen des Träumers
- Im Bann des Windes
- Innig
- Das lyrische Ich
- Neue Seiten schreiben
- Nur ein kleiner Tropfen
- Ein Stelldichein im Cabaret Voltaire
- Die Wiese der Sinne
- Der Zauber der Morgendämmerung

Höhen und Tiefen

So hoch die Himmel,
so tief meine Gründe.
Unendlich viele Leben dazwischen.
Die sich die Hand geben,
wo sich Zeiten vermischen.

In deren Schnittpunkt
ich
deine Liebe finde.

Claudia Lüer
Informationen zu Veröffentlichungen und Buchbestellungen

www.verdichtet.at | Kategorie: verliebt verlobt verboten |
Inventarnummer: 26236

Reisenotizen Frankreich

[Hier kommen Sie zur Ausgangsbasis.]

Mich erfüllt stets freudige Erwartung, dieses Land zu besuchen, dessen Sprache man am besten mit entspannten Gesichtsmuskeln, dafür jedoch mit straffer Grammatik artikuliert, während das Wasser im Munde zusammenrinnt. Stil darf von der Kochlöffelspitze bis zum Savoir-vivre lässig bis kokett gepflegt werden, niemals aber puritanisch, mit Ausnahme von … siehe Sprache.

Kaum zu glauben, wie sich ein germanischer Stamm (die Franken) dank römischem Einfluss, Absolutismus, ein paar Revolutionen und sonstigen historischen Faktoren (etwa einem Korsen, der sein Sodbrennen zwischen zweitem und dritten Uniformknopf mit einer geradezu ikonischen Geste zu besänftigen pflegte) zur Grande Nation gemausert hat. Dabei sind ihre Regionen und Landschaften äußerst vielfältig. Überall jedoch lässt es sich vortrefflich bei anregenden Gesprächen stundenlang schnabulieren.

Besonders inspirierend empfinde ich, dass hier Frauen wie Mme de Pompadour, Émilie du Châtelet, Olympe de Gouges ebenso gewirkt haben wie Simone de Beauvoir, Marie Curie, Coco Chanel und Edith Piaf. In dieser unvollständigen Aufzählung hat nur eine ihren Kopf verloren, traurigerweise aber diejenige, die die wesentlichsten Beiträge zu den Menschenrechten geleistet hat und die nicht einmal in einer Fußnote bei deren offizieller Deklaration Platz fand.

Die Hauptstadt absolviert man am besten nonchalant mit einem Chanson in den Ohren und pfeift auf Postkartendestinationen. Überhaupt mundet hier Kulturgenuss dann am meisten, wenn man mit dem Geschmack einer flaumigen Crêpe auf der Zunge in die Geschichte des ehemaligen Lutetia eintaucht und immer wieder sich gerne vom Überflüssigen wie Confiserien, Parfumerien, Patisserien, Boutiquen und Straßenkünstlern ablenken lässt.

Paris ist nämlich eine einzige große Ablenkung, wodurch Dramatik und Bedeutungsschwere der französischen Geschichte erträglich werden. Nur hier hatte ich das Gefühl, durch die Vergangenheit flanieren zu dürfen. Hier aber ging mir aber auch der Luxus am Cul vorbei. Die Freiheit ist auf den Barrikaden langfristig ebenso fehl am Platz wie in den Konsumtempeln; sie kann nämlich dann ihrer Aufgabe nicht mehr nachkommen, die Herzen leicht zu machen.



Copyright: Antonia H.

Parisblick von der Seine aus

Antonia H.

www.verdichtet.at | Kategorie: hin & weg |
Inventarnummer: 26232

Reisenotizen Südwestengland

[Hier kommen Sie zur Ausgangsbasis.]

Saftig-urwüchsig und lieblich-schroff tauchen als Eindrücke aus den Untiefen meiner Erinnerung auf, wenn ich der nebeneinander liegenden Landschaften von Wales und Cornwall gedenke. Wales bietet zudem einen ziemlichen Kontrast zu „very british“: quasi Löwenzahn versus Zuchtrose. Im äußersten Westen, wo sich einst Kelten mit Wikingern herumschlugen, sind Zufallsbegegnungen kommunikativ, unverblümt und geradeheraus.

Cornwall hingegen kann scheinbar nicht ganz auf spitze Fingerchen verzichten, wenn hier Pflanzen- und Seelengärtnerei betrieben werden.

Wie praktisch auch, dass Mondänes und Archaisches hier nicht weit auseinanderliegen: Bath (wo Beau Brummel im von den alten Römern geschaffenen Wellnesszentrum französische Galanterie mit britischem Understatement vereinte) und Stonehenge, wo es den bedeutungsgeschwängerten neolithischen Steinsetzungen für immer versagt bleibt, einfach unter die Erde zu versinken, was ich ihnen manchmal als Auszeit gönnen würde.

Fazit: Es erleichtert mich ungemein, niemals als historischer Gegenstand zur Markierung von Zeitenwenden herhalten zu müssen.



Copyright: Antonia H.

Ein ziemlich anthropomorpher „Sarsen Stone“ aus Stonehenge …

Antonia H.

www.verdichtet.at | Kategorie: hin & weg |
Inventarnummer: 26231

Reisenotizen London

[Hier kommen Sie zur Ausgangsbasis.]

London fängt für die meisten damit an, von rechts auf links umdenken zu müssen, was für jene nicht leicht ist, die sich nicht im Klaren sind, ob sie rechts- oder linkslateral angelegt wurden, was übrigens nach neuesten Forschungsergebnissen im Embryonalstadium vom eigenen Rückgrat entschieden wird.

Der Verleihung der Bürgerrechte der „Inner City of London" beigewohnt sowie ein altehrwürdiges Theatergespenst erspäht zu haben, bei dem ich bis heute nicht sicher bin, ob das denn nicht ein gebuchter, dem Hungertuch entkommener, in grauen Samt gehüllter Schauspieler war, und, von der Pracht der Hutkreationen im Harrods gerührt, den Fünfuhrtee zu schlürfen: Qualifiziert mich das schon zur Insiderin?

Immerhin geben die hier gewonnenen Eindrücke mir die Gewissheit, es sei möglich, lebenstechnisch äußerlich formvollendet, innerlich aber stets ein wenig messy (also schlampig) scheitern als auch reüssieren zu dürfen.

Antonia H.

www.verdichtet.at | Kategorie: hin & weg |
Inventarnummer: 26230

Herlicek – Gelsenfalle

Die Nacht bricht an, Herlicek geht brav
zu Bett, doch er findet keinen Schlaf.
Zwei lästige Gelsen sind der Grund;

die Nachtruhe läuft bei Gott nicht rund.

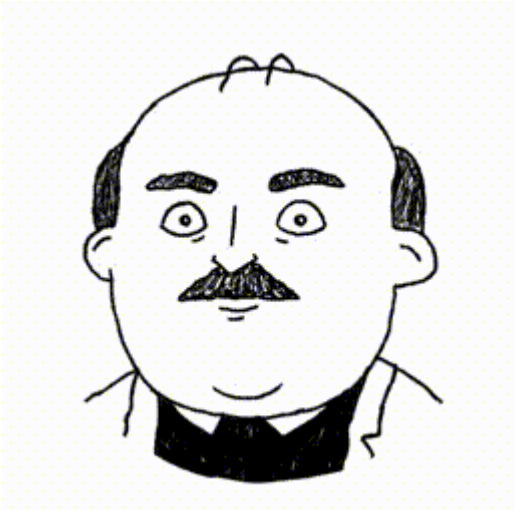
Irgendwas muss Herlicek tun,
sonst kann er heute nicht mehr ruhn.
Es müssen diese quälenden Geister
endlich finden ihren Meister.

Doch er schafft's nicht, sie zu erschlagen
(da kann er sich noch so plagen).
Ihm kommt vor Zorn hoch die Galle –
was er braucht, ist eine Falle:

Vors Bett platziert er ein Glas Wein,
doch keine Gelse fällt darauf rein.
Also stellt er die ganze Flasche
aufs Nachtkastl (seine neue Masche!).

In der Früh wacht er auf, ihm ist nicht gut.
Er fühlt sich zerstört, hat eine Wut.
Schaut sich an, hat drei Dippel mehr
und an Kater – die Flasche Wein ist leer!

Bernd Watzka
aus: Herlicek. Aus dem Leben eines Wieners (2026)
Informationen zu Live-Terminen, Buchbestellungen und Videos



Herlicek – Ende des Sommers

Die Sommersonne endlos schien,
viel zu heiß war es in Wien.
Hitzewellen ohne Ende;
die Statistik, die spricht Bände.

Jetzt ist die Höllenglut vorbei,
jeder freut sich, fühlt sich frei.
Außer Herlicek, der sagt: „Halt!
In drei Monat’ ist’s in Wien – saukalt!“

Bernd Watzka
aus: Herlicek. Aus dem Leben eines Wieners (2026)
Informationen zu Live-Terminen, Buchbestellungen und Videos

